

Albrecht von Lucke

Die Glosse: Norbert Bolz statt Norbert Blüm – Weimers (neue) Republik

Nicht nur in der politischen, auch in der journalistischen Landschaft hat die Wahl ein wahres Erdbeben herbeigeführt. Und am meisten bebte die »Kichererbse«, lateinisch »cicero«, sprich: Cicero – jenes Journal, das sich seit jetzt auch schon bald sechs Jahren präsentiert als exklusiver »Salon« für alle »Wertkonservativen und Wirtschaftsliberalen« – soviel unaufhebbarer Selbstwiderspruch muss sein. Wo, wenn nicht bei Cicero – unser aller Speerspitze der Freiheit – sollte nach dieser Wahl kollektiver Jubel herrschen? Jahrelang hat man für die neue Zeit trompetet, nun ist sie mit dem Sieg der Liberalen endlich angebrochen. Grund genug, nun die »Pflöcke der Freiheit« wirklich einzurammen. Und wer könnte dafür besser geeignet sein als Peter Sloterdijk, der Weltphilosoph von der Kunsthochschule Karlsruhe, und sein treuer Adlatus Norbert Bolz, seines Zeichens Professor für Medienwissenschaft und -beratung an der TU Berlin?

Lange hatten sie sich warmgelaufen, unentwegt und unerhört »Vergesst Habermas« und »Nehmt Sloterdijk« gerufen – so noch im letzten »Philosophen-Ranking« in der Oktober-Ausgabe, wo Bolz erklärte, dass Habermas nichts, aber Sloterdijk alles zu bieten habe, was das »ganze Herz« begehrt. Und jetzt ist endlich der ersehnte Augenblick gekommen, das endgültige Ende der 68er, der Dominanz der Frankfurter Schule zu verkünden. Diesen Triumph gilt es auszukosten. Und da es unsere beiden Großphilosophen unter Manifesten gar nicht erst machen, serviert uns Peter Sloterdijk denn auch prompt ein ebensolches in der November-Ausgabe. Sein



Albrecht von Lucke

(* 1967) ist Redakteur der *Blätter für deutsche und internationale Politik* in Berlin. Zuletzt im Wagenbach Verlag erschienen: *Die gefährdete Republik. Von Bonn nach Berlin: 1949-1989-2009.*

albrecht.vonlucke@blaetter.de

Titel: »Aufbruch der Leistungsträger«, ein »Bürgerliches Manifest«. Oder genauer: »Ein exklusives Manifest zum Zeitgeist«. Was auch sonst, denn, so Sloterdijk: »Der Geist der Zeit sendet neue Signale. Es wäre fatal, sie nicht empfangen zu wollen.« Und wer könnte diese Signale besser verstehen als unser tiefsinniger Geisterseher Peter, die Reinkarnation des letzten Weltgeistverstehers Georg Wilhelm Friedrich Hegel?

Doch derweil der Berliner Geschichtsphilosoph einst den Weltgeist zu Pferde in Person Kaiser Napoleons schaute, erblickt der Karlsruher Philosoph der »Sphären und Blasen«: Angela Merkel und Guido Westerwelle. Und er gerät darob ins Schwärmen. Jetzt sei der Zeitpunkt für den großen Kampf gegen den »Semisozialismus« und die herrschende »Staatskleptokratie« gekommen. Dies verlange eine große Absage an die »Lethargokratie« der Republik.

Und wenn der wackere Don Quijote namens Sloterdijk so voranprescht, will sein treuer Sancho Pansa ihm nicht nachstehen. »Das Ergebnis der Bundestagswahl ist das erfreulichste politische Ereignis seit dem Fall der Mauer«, jubiliert Norbert Bolz. Dass die SPD endlich Zeit zur Reflexion findet, ist für den Meisterdenker nicht weiter interessant. Ihn faszinieren die Er-

folge von FDP und Piratenpartei: »Diese beiden Parteien haben eine Agenda der Freiheit: Die Piraten stehen für die Freiheit der Information, und die Liberalen stehen für die Freiheit des Marktes.« Explizit die FDP wird zum Vollstrecker einer neuen, anderen Republik: Die Liberalen »lassen hoffen, dass der paternalistische Staat endlich abdanke«. Dessen »Tyrannei der Wohltaten« und »demokratischer Despotismus« hätten das Land viel zu lange in Lethargie versinken lassen. Denn: »Die erhabene Lust, frei zu sein, ist dem Geist der Massendemokratie fremd.«

Doch bevor Bolz im Überschwang freiheitlicher Gefühle der Demokratie gleich ganz den Kampf ansagt, fällt ihm der Chefredakteur des *Cicero* höchst persönlich in den Arm. Denn Wolfram Weimer ist bitter enttäuscht. Kein Freiheitswind nirgends, im Gegenteil: »Die neue Regierung gibt sich sanft wie ein Sozillämmlein, als hieße ihr Schäfer Norbert Blüm. Die tiefen Schnitte in das Sozialsystem bleiben ebenso aus wie die Remedur des Kündigungsschutzes oder neue Notopfer der Arbeiterschaft«, fühlt sich der *Cicero*-Chef bitter betrogen – und ängstigt sich bereits um die Zukunft der Union: »Rechts von Angela Merkel wird der Raum riesengroß. Von Wahl zu Wahl wächst die Gefahr, dass sich eine neue kon-

servative Partei etablieren könnte.« Und »auch in den katholischen Milieus rumort es mächtig«.

Arme Angela. Man möchte sich gar nicht vorstellen, was passiert, wenn unsere urliberal-wertkonservativen Denker tatsächlich ernst machen und zur Gründung einer neuen Partei »in den katholischen Milieus« schreiten. Wer wollte bezweifeln, dass den Bolz', Sloterdijks und Weimers die erleuchteten Massen nachliefen? Zum Glück für die Kanzlerin ist wenigstens der Noch-*Cicero*-Chef derzeit anderweitig beschäftigt, nämlich mit der Inventur eines anderen, weder besonders elitären, noch gerade reüssierenden Blattes namens *Focus*. Dessen Gründer Helmut Markwort hat Wolfram Weimer zu seinem Nachfolger auserkoren, damit er selbst sich nur noch auf der Ehrentribüne des FC Bayern München aufhalten kann. Das ist derzeit schließlich schon bitter genug. Aber wohlweislich hat er vor dem Antritt seiner Exzellenz aus dem *Cicero* bereits selbst das eigene Haus rundumsaniert, spricht: neudeutsch »relauncht«. Was für ein Jammer! So bleibt es also bei dürren »Fakten, Fakten, Fakten«; wir werden auf einen zweiten »Salon« leider, leider verzichten müssen. Die Republik wird es verschmerzen können.

Thomas Meyer

Die Hessen-Vier

Ein Lehrstück über Politik und Medien

Thomas Meyer

(* 1943) ist Professor (em.) für Politikwissenschaften an der Universität Dortmund und Chefredakteur der *Neuen Gesellschaft/Frankfurter Hefte*. Zuletzt im VS Verlag erschienen: *Was ist Demokratie?* und *Soziale Demokratie. Eine Einführung*.

thomas.meyer@fes.de



Der Aufstand der Hessen-Vier gegen den Beschluss ihrer Partei, dem eigenen Wahlversprechen zuwider nach der Wahl nun doch die Kooperation mit der Linkspartei zu suchen, den drei von ihnen bis zur allerletzten Sekunde mitgetragen, teils sogar selbst vorangetrieben hatten, ist ein doppeltes Lehrstück. Es führt nicht nur vor,